



Jüdischer Überlebender von Oświęcim thematisiert modernen Antisemitismus

Eine jüdische Bewohnerin von Oświęcim reflektiert anlässlich des 80. Jahrestages der Auschwitz-Befreiung über modernen Antisemitismus und den Kampf um jüdisches Leben in Europa.

In Oświęcim, einer Stadt mit 34.000 Einwohnern, lebt nur eine Jüdin – die junge Israelin Hila Weisz-Gut. Diese Wahl des Wohnorts ist bemerkenswert, da die berühmteste Eigenschaft der Stadt ihre Nähe zum nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz ist, in dem zwischen 1940 und 1945 mindestens **1,1 Millionen Menschen**, hauptsächlich Juden, ums Leben kamen.

Die Geschichte von Hila Weisz-Gut

Fast jedes Mitglied der Familie von Weisz-Guts Großmutter wurde dort bei der Ankunft in einem Transport aus Ungarn vergast. Von ihrem Schlafzimmerfenster aus hat Weisz-Gut Sicht auf Auschwitz III-Monowitz, wo ihre Großmutter überlebte.

Weisz-Gut zog 2023 aus Israel zu ihrem polnischen Ehemann in seine Heimatstadt Oświęcim, wobei sie sich der tragischen Geschichte ihrer eigenen Familie bewusst war.

Die Reaktionen auf ihren Wohnsitz

Häufig sieht sich Weisz-Gut Skepsis und sogar Verachtung von anderen Juden und Israelis ausgesetzt wegen ihrer Wohnortwahl. Sollte ihre verstorbene Großmutter von ihrer Adresse erfahren,

würde sie sich „im Grab umdrehen“, sagte sie gegenüber CNN. Ihre Nachbarn in Oświęcim hingegen seien freundlich und hilfsbereit, stellen Fragen und wünschen ihr „Shabbat Shalom“, was Frieden am Sabbat bedeutet. „Ich hatte nicht einmal eine Auseinandersetzung, die mit Antisemitismus zu tun hatte“, sagte sie.

Die Bedeutung der jüdischen Präsenz

Für Weisz-Gut ist es wesentlich, eine jüdische Präsenz in der Stadt – wenn auch klein – zu erhalten. Angesichts des bevorstehenden 80. Jahrestages der Befreiung des Lagers am 27. Januar, beobachten Überwachungsgruppen einen **besorgniserregenden Trend** in Europa: den **Anstieg des Antisemitismus**.

Globale Konflikte und Antisemitismus

Ursächlich dafür könnten unter anderem die Wut über den Gaza-Krieg und die wachsende Präsenz der extremen Rechten in einigen Ländern sein, deren Wahlerfolge den Politikern sowie deren Unterstützern eine lautere Stimme verliehen haben. **Die EU-Agentur für Grundrechte** berichtete, dass seit den Terroranschlägen vom 7. Oktober 2023 in Israel einige Organisationen einen Anstieg antisemitischer Vorfälle um 400 % festgestellt hatten.

Persönliche und kollektive Erinnerungen

„Wir haben beobachtet, dass es während jeder Krise im Nahen Osten zu einem Anstieg antisemitischer Vorfälle in Europa kommt“, sagte Nicole Romain, Sprecherin der Agentur, zu CNN. „Im Durchschnitt haben 96 % der Juden uns gesagt, dass sie in ihrem Leben Antisemitismus erfahren haben, und 80 % glauben, dass es in den letzten Jahren schlimmer geworden ist“, fügte sie hinzu.

Die Geschichte von Oświęcim, dessen Bevölkerung 1939 fast 60 % jüdisch war, bevor die Nazis eintrafen, erinnert eindrücklich daran, welches Unheil ungebremster Antisemitismus auslösen kann.

Engagement in der jüdischen Gemeinschaft

Derzeit arbeitet Weisz-Gut im Oshpitzin-Jüdischen Museum der Stadt. Dort bildet sie israelische Besucher über die einst lebendige jüdische Gemeinschaft der Region auf. Das Museum hat bestätigt, dass sie die einzige Jüdin ist, die in Oświęcim lebt.

Der persönliche Kampf gegen das Vergessen

Im Gespräch mit CNN erklärte Weisz-Gut, dass ihre Großmutter nie über ihre Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg sprechen wollte. „Wenn ich sie nach Auschwitz fragte, schickte sie mich aus ihrem Haus“, sagte sie.

Das vergangene Jahr, in dem sie so nah an Auschwitz lebt, hat für Weisz-Gut an Bedeutung gewonnen. Am 7. Oktober 2023 wurde sie schockiert, als sie Videos von Israelis auf sozialen Medien sah, die aus Panik beim Nova Musikfestival flohen, nachdem Hamas-Militante angegriffen hatten. Ihre Mutter, die 10 Minuten von der libanesischen Grenze im Norden Israels lebt, musste wegen Angriffe von Hezbollah in einem unterirdischen Schutzraum Zuflucht suchen.

Ein Gefühl der Bedrohung

Weisz-Gut beschreibt, dass sie sich weit weg in Oświęcim intensiver Angst fühlte. Allein ging sie in die letzte aktive Synagoge der Stadt, um zu beten. „Ich fühlte den Drang, den Aron Hakodesh, die heilige Arche, zu öffnen“, erklärte sie CNN. „Es war verheerend“, sagte sie. „Wie, passiert das wirklich wieder?“

Seit dem Anschlag hat Weisz-Gut das Gefühl, auf persönlicher Ebene mit dem wachsenden Vorurteil in Europa konfrontiert zu sein. Während eines Besuchs in London rieten ihre Mutter und ihr Ehemann zur Vorsicht und schlugen vor, dass sie ihre jüdische Sternen-Halskette ablegt. Auch trug sie lange Ärmel, um ein Tattoo in Hebräisch zu bedecken. „Seit dem Krieg in Gaza trennen die Leute nicht mehr zwischen Juden und Israelis“, sagte sie. „Es gibt keine klaren Grenzen.“

Die besorgniserregenden Statistiken

Die Community Security Trust, eine jüdische Sicherheitsorganisation, **verzeichnete** im ersten Halbjahr 2024 in Großbritannien 1.978 antisemitische Vorfälle, ein Rekordhoch. Auch in Großbritannien wurde ein **dramatischer Anstieg** an antimuslimischem Hass seit den Anschlägen vom 7. Oktober gemeldet.

Frankreich, das die größte jüdische Bevölkerung in Europa hat, **meldete kürzlich einen starken Anstieg** an Antisemitismus seit dem 7. Oktober, wobei die gemeldeten Vorfälle um 284 % zugenommen haben. In Deutschland gab es ebenfalls einen **starken Anstieg** antisemitischer Straftaten, wie ein Regierungsbericht zeigt, mit einer **höheren Inzidenz** von Gewalt.

Hass in der digitalen Welt

Ein Großteil des Problems manifestiert sich online und über soziale Medien. „Die digitale Welt ist der Wilde Westen. Es gibt keine Regeln, kein Gesetz. Die Konsequenzen sind fast nicht vorhanden“, erklärte Derviş Hızarcı, Vorstandsvorsitzender der in Berlin ansässigen Organisation KlgA, deren internationales Netzwerk ENCATE Hass und Antisemitismus bekämpft. „Ich glaube, dass Online-Hass die größte Herausforderung nach dem 7. Oktober darstellt.“

Ein Zeichen des Widerstandes

Dennoch ist Weisz-Gut entschlossen, ein jüdisches Leben in Europa zu führen, insbesondere in einer Stadt, die von den Nazis zur größten Tötungsmaschine der modernen Geschichte gemacht wurde. „Für mich ist es ein Statement, dass sie versucht haben, uns zu brechen und auszurotten, aber gescheitert sind“, sagte sie über ihre Anwesenheit an einem Ort, der so stark mit dem NS-Regime assoziiert ist. „Wir sind die Generation, die hier ist, um zu sagen: ‘Ihr wart nicht erfolgreich. Nie wieder.’“

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at